

Der Ansatz des Selbstbestimmten Lernens – eine Besonderheit von Pflegebegleitung

Die Idee der Pflegebegleitung geht davon aus, dass Freiwillige pflegende Angehörige dabei unterstützen und stärken, ihren eigenen, ganz persönlichen Weg des Kümmerns um einen pflegebedürftigen Menschen zu finden und zu gehen. Leitendes Prinzip dabei ist, in der Begleitung besonders darauf zu achten, dass die eigenen Vorstellungen der pflegenden Angehörigen im Mittelpunkt stehen – nicht die der freiwilligen Pflegebegleiterinnen und Pflegebegleiter. Natürlich fließt in die Gespräche auch die Ansicht des Freiwilligen ein – aber stets als Frage formuliert, als Erzählen aus dem eigenen Erfahrungsschatz als Anregung zum Nachdenken, Niemals wird ein Ratschlag erteilt.

Das Lernverständnis ist ein dialogisches. Pflegebegleiter und pflegende Angehörige lernen beide – sie lernen im Austausch voneinander, lernen sich gegenseitig kennen, lernen gemeinsam etwas über das Leben und das Meistern von schwierigen Lebensherausforderungen, So sagte eine Pflegebegleiterin „Ich weiß gar nicht, wer eigentlich mehr gewinnt: die pflegende Angehörige oder ich selbst“. Begleitung orientiert sich nicht am Modell der Beratung, sondern an dem des dialogischen, miteinander Lernens – unter besonderer Wahrung von Autonomie und Selbstbestimmung beider Gesprächspartner. Damit wird deutlich: das Recht auf Selbstbestimmung wird nicht nur dem pflegenden Angehörigen zugesprochen, sondern auch dem Freiwilligen. Er versteht sich nicht als „Dienstleister“, sondern als Lernpartner. Dieser Austausch von zwei „autonomen“ Partnern wird als „Partnerschaft auf Augenhöhe“ bezeichnet.

Das Lernverständnis zur Pflegebegleitung ist sehr praxis- bzw. alltagsbezogen. Es geht davon aus, dass das Lernen fürs Leben gut sein soll. Es beruht nicht auf der Vorstellung, dass es zur Bewältigung von neuen Lebenssituationen Rezepte gibt, die bloß anzuwenden sind. Vielmehr werden folgende Schritte als für das Lernen förderlich erachtet:

- Wahrnehmen, was ist
- Erschließen von Zusammenhängen
- Entwickeln von Verständnis
- Erkunden von Gestaltungsmöglichkeiten
- Auswählen und Erproben von Lösungswegen
- Im Nachhinein Reflektieren.

Somit ist in der Definition des Lernens als eines „Entdeckens, was möglich ist“, nicht nur das Denken, sondern auch das Handeln enthalten.

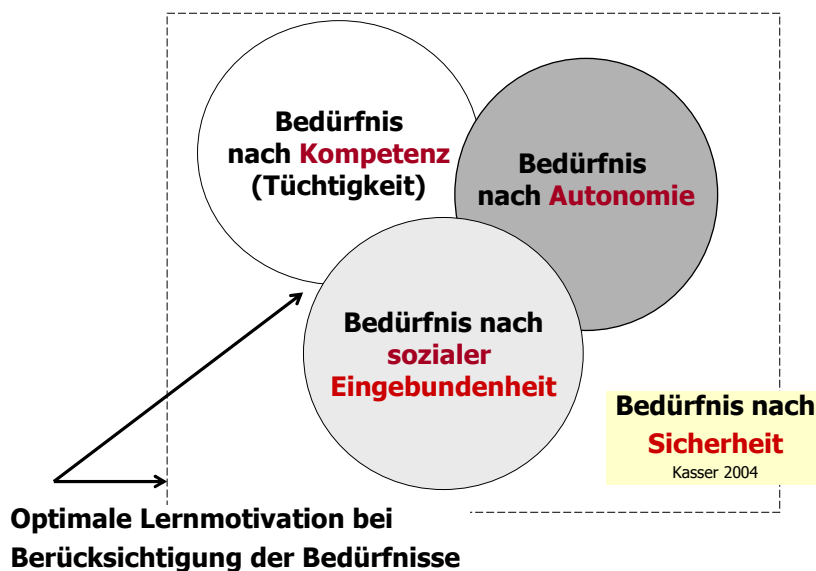
Das Lernverständnis ist erfahrungsorientiert. Als Grundlage für das Lernen wird angenommen:

- Das Erfahrungswissen, der Erfahrungsschatz der Dialogpartner
- Offenheit und Neugier auf beiden Seiten
- Ein Wille zur Veränderung.

Damit der Lernprozess in Gang kommt und auch weitergehende Wirkung erzielen kann, müssen die Bedingungen dazu gegeben sein. Pflegebegleiterinnen und Pflegebegleiter wissen um die Faktoren, die den Lernprozesse fördern und versuchen, bei ihren Treffen mit den pflegenden Angehörigen diese Bedingungen anzuregen: nach den Sozialpsychologen Deci und Ryan (1993) wird Offenheit und Freude am Lernen (Lernmotivation) dadurch gestärkt, dass folgende Aspekte beim Lernen erlebt werden:

- Ein Gefühl der Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit („ich kann etwas tun“)
- Ein Gefühl des Eingebundenseins („ich gehöre dazu, es gibt Menschen, die sich um mich kümmern und mich einbeziehen“)
- Das Vertrauen darin, dass ich kompetenter werden und mich entwickeln kann („ich kann schon viel – und ich könnte noch Kompetenzen hinzugewinnen“)
- Eine Gefühl der Sicherheit („Es kann mir nichts passieren, auch wenn ich einen Fehler mache“).

Selbstbestimmungstheorie der Lernmotivation



Deci und Ryan 1993

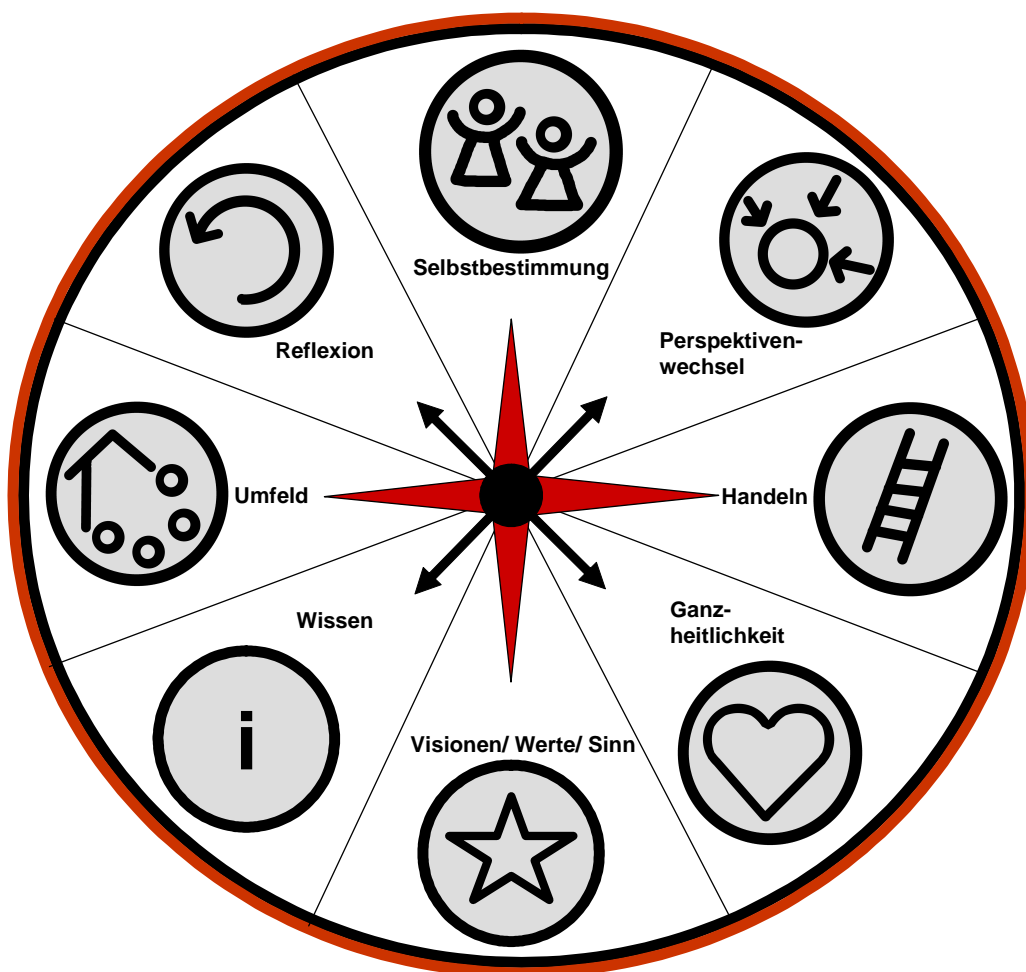
Pflegebegleiterinnen und Pflegebegleiter lernen in ihrem Vorbereitungskurs, diese Bedingungen herzustellen.

Der Ansatz des „Selbstbestimmten Lernens“ in diesem o.g. umfassenden Sinne ist Angelpunkt der Qualifizierung für Projekt-Initiatorinnen und Initiatoren. Dem Lernen der Freiwilligen geht zunächst eine Qualifizierung der Projekt-Initiatoren

voraus – damit die Freiwilligen „am Beispiel und aus der Anschauung heraus“ ihre Kompetenzen zur Pflegebegleitung entwickeln können.

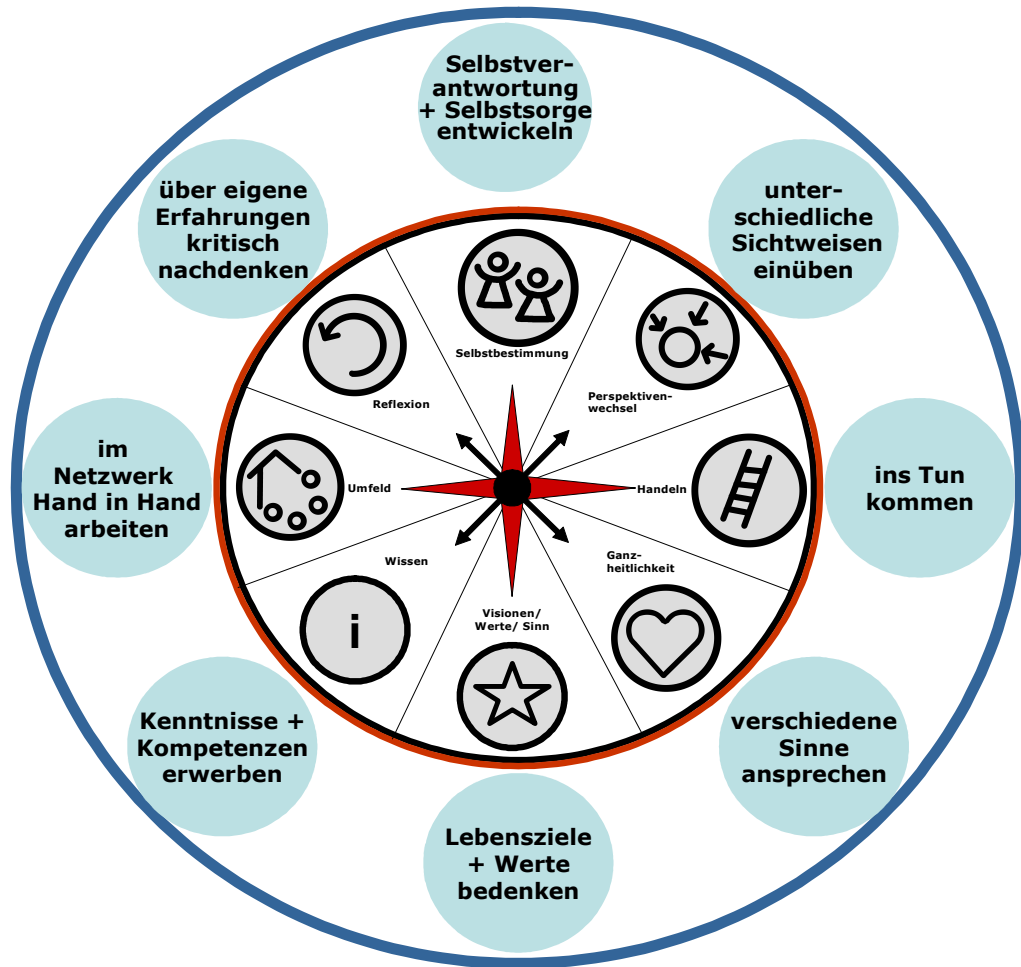
Im wissenschaftlich evaluierten Modellprojekt haben sich folgende didaktischen Prinzipien als tragfähig und wirkungsvoll erwiesen. Sie sind deshalb Leitprinzipien für die Ausrichtung von Lernarrangements zur Pflegebegleitung in einem „Lern-Kompass“ zusammengestellt. Diese Prinzipien erscheinen aber auch relevant für andere bürgerschaftliche Engagementprofile.

Lern-Kompass



Die Umsetzung des Lernkompasses hat umfassende Bedeutung: sie ist sowohl für das Lernen der Freiwilligen im Vorbereitungskurs relevant als auch für die Gespräche, die zwischen Pflegebegleiterinnen und pflegenden Angehörigen geführt werden.

Lern-Kompass: konkret



Der Lern-Kompass findet also Anwendung:

- bei der Strukturierung eines Kurses: feste Zeiten zur Reflexion, zur Einübung neuer Verhaltensweisen sind einzuplanen
- bei der Reflexion des Kurses oder eines Begleitungsgesprächs: inwieweit sind hier die Prinzipien zum Tragen gekommen? Welche Aspekte wurden wenig oder gar nicht beachtet?
- zur Darstellung des speziellen Lernansatzes im Pflegebegleiter-Projekt in der Öffentlichkeit: was ist bei uns anders als in „herkömmlichen“ Seminaren?